

8589

Stenographisches Protokoll

96. Sitzung des Nationalrates der Republik Österreich

XVI. Gesetzgebungsperiode

Mittwoch, 26. Juni 1985

Inhalt

Personalien

Krankmeldungen (S. 8593)

Fragestunde (72.)

Bundeskanzleramt (S. 8593)

Dkfm. DDr. König (565/M); Dr. Höchtl

Dr. Veselsky (563/M); Dr. Ettmayer, Elmecker

Ing. Hobl (564/M); Dr. Neisser, Mag. Kabas, Dr. Veselsky

Mag. Kabas (559/M); Mag. Guggenberger, Dr. Ettmayer, Probst

Dkfm. DDr. König (550/M); Hintermayer, Schöber, Dr. Puntigam

Dr. Puntigam (558/M); Alois Huber, Pfeifer, Ing. Kowald

Bundesregierung

Vertretungsschreiben (S. 8606)

Ausschüsse

Zuweisungen (S. 8607)

Eingebracht wurden

Volksbegehren

683: über ein Bundesgesetz, mit dem das Zivildienstgesetz geändert wird (S. 8606)

Regierungsvorlagen

631: Internationales Übereinkommen über Jute und Jute-Erzeugnisse 1982 samt Anlagen (S. 8607)

667: 8. Pensionsgesetz-Novelle; 6. Nebengebührenzulagengesetz-Novelle; Bundesforst-Dienstordnungsnovelle 1985 (S. 8606)

668: Finanzstrafgesetznovelle 1985

669: Forstgesetz-Novelle 1985

670: Düngemittelgesetz

674: 2. Verwaltungsakademiegesetz-Novelle

677: Bundesgesetz über zivilrechtliche Bestimmungen zur Förderung der Jugendwohlfahrt (S. 8606)

Berichte

III- 95: Bericht über Subventionen des Bundes im Jahre 1983; Bundesregierung (S. 8607)

III- 98: Bericht über den Zeitsoldaten; BM f. Landesverteidigung

III-100: Bericht über die Situation der Frau in Österreich (Frauenbericht 1985); Bundesregierung

III-101: Bericht über Haftungsübernahmen des Bundes im Jahr 1984; BM f. Finanzen (S. 8607)

Antrag der Abgeordneten

Deutschmann, Pfeifer, Hintermayer und Genossen betreffend ein Bundesgesetz, mit dem das Marktordnungsgesetz 1985 geändert wird (Marktordnungsgesetz-Novelle 1985) (152/A)

Anfragen der Abgeordneten

Dr. Helene Partik-Pablé, Probst und Genossen an den Bundesminister für Gesundheit und Umweltschutz betreffend Maßnahmen für eine frühere Erkennung zerebraler Schäden bei Säuglingen (1421/J)

Probst, Haigermoser und Genossen an den Bundesminister für Gesundheit und Umweltschutz betreffend Handhabung des § 6 des Arzneimittelgesetzes (1422/J)

Dr. Ermacora und Genossen an die Bundesregierung betreffend Rechtsgrundlagen für die Bedeckung der Kosten der österreichischen UN-Truppen (1423/J)

Hofer, Auer, Schuster und Genossen an den Bundesminister für Finanzen betreffend Novellierung des Einkommensteuergesetzes 1972, § 18 Abs. 1 Z 3 (1424/J)

593

Schwarzenberger, Dipl.-Ing. Dr. Zittmayr und Genossen an den Bundesminister für Gesundheit und Umweltschutz betreffend Qualitätskontrolle für importierte Milchprodukte (1425/J)

Dipl.-Ing. Dr. Leitner, Dkfm. DDr. König und Genossen an den Bundesminister für Bauten und Technik betreffend Personalentwicklung und Überstunden (1426/J)

Dr. Lichal, Dkfm. DDr. König und Genossen an den Bundesminister für Inneres betreffend Hubschrauber-Rettungsdienst des Bundesministeriums für Inneres (1427/J)

Bayr und Genossen an den Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft betreffend die Sanierung beziehungsweise Verwendung des Schlosses Luberegg (1428/J)

Heinzinger, Burgstaller und Genossen an den Bundesminister für Gesundheit und Umweltschutz betreffend Schaffung von Arbeitsplätzen im Bereich des Umweltschutzes (1429/J)

Dr. Feurstein und Genossen an den Bundesminister für Unterricht, Kunst und Sport betreffend behindertenfreundliche Gestaltung von Schulgebäuden (1430/J)

Heinzinger und Genossen an den Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft betreffend Arbeitsplätze bei den Österreichischen Bundesforsten (1431/J)

Bergmann und Genossen an den Bundesminister für Handel, Gewerbe und Industrie betreffend Betriebsbewilligung für die ÖSTAB (1432/J)

Dr. Höchtl und Genossen an den Bundesminister für Wissenschaft und Forschung betreffend die organisatorische und inhaltliche Erstellung der Ausstellung „Zug der Zeit“ (1433/J)

Dr. Kohlmaier und Genossen an den Bundesminister für öffentliche Wirtschaft und Verkehr betreffend neue Flugsicherungsanlage (1434/J)

Mag. Schäffer, Dipl.-Ing. Dr. Leitner, Pischl und Genossen an den Bundesminister für Unterricht, Kunst und Sport betreffend Subventionierung von Schülerzeitungen (1435/J)

Dr. Schüssel, Ingrid Tichy-Schreder und Genossen an den Bundesminister für Finanzen betreffend Bekämpfung der Schattenwirtschaft (1436/J)

Dr. Schüssel, Ingrid Tichy-Schreder und Genossen an den Bundesminister für Handel, Gewerbe und Industrie betreffend Bekämpfung der Schattenwirtschaft (1437/J)

Dr. Schüssel, Ingrid Tichy-Schreder und Genossen an den Bundesminister für soziale Verwaltung betreffend Bekämpfung der Schattenwirtschaft (1438/J)

Wimmersberger, Kraft und Genossen an den Bundesminister für Wissenschaft und

Forschung betreffend Forschungsauftrag „Rüstungskonversion“ (1439/J)

Schuster und Genossen an den Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft betreffend Anhebung der Mineralölsteuerrückvergütung für Bauern (1440/J)

Schuster, Auer und Genossen an den Bundesminister für Handel, Gewerbe und Industrie betreffend Anhebung der Mineralölsteuerrückvergütung für Bauern (1441/J)

Dr. Blenk und Genossen an den Bundesminister für soziale Verwaltung betreffend Struktur und Besonderheiten der Ausgleichstaxen-Regelung nach dem Invalideneinstellungsgesetz (1442/J)

Lußmann, Burgstaller und Genossen an den Bundesminister für Bauten und Technik betreffend Bundesstraßenausbau in der steirischen Region „Eisenwurz“ (1443/J)

Wimmersberger, Landgraf, Bergsmann und Genossen an den Bundesminister für Gesundheit und Umweltschutz betreffend Gutachten über Nitrosaminbelastung des Linzer Raumes (1444/J)

Zurückgezogen wurde die Anfrage der Abgeordneten

Dr. Feurstein und Genossen an den Bundesminister für soziale Verwaltung betreffend Gewährung von Arbeitsmarktförderungsmitteln an den Vorwärts-Verlag (1134/J)

Anfragebeantwortungen

des Bundesministers für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Kohlmaier und Genossen (1229/AB zu 1246/J)

des Bundesministers für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Graff und Genossen (1230/AB zu 1271/J)

des Bundesministers für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Graff und Genossen (1231/AB zu 1273/J)

des Bundesministers für Auswärtige Angelegenheiten auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Gugerbauer und Genossen (1232/AB zu 1278/J)

des Bundesministers für öffentliche Wirtschaft und Verkehr auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Kohlmaier und Genossen (1233/AB zu 1251/J)

des Bundesministers für Handel, Gewerbe und Industrie auf die Anfrage der Abgeordneten Lußmann und Genossen (1234/AB zu 1258/J)

des Bundesministers für Gesundheit und Umweltschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Kohlmaier und Genossen (1235/AB zu 1243/J)

- des Bundesministers für Bauten und Technik auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Kohlmaier und Genossen (1236/AB zu 1242/J)
- des Bundesministers für Handel, Gewerbe und Industrie auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Kohlmaier und Genossen (1237/AB zu 1244/J)
- des Bundesministers für Landesverteidigung auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Kohlmaier und Genossen (1238/AB zu 1247/J)
- des Bundesministers für Landesverteidigung auf die Anfrage der Abgeordneten Karas und Genossen (1239/AB zu 1261/J)
- des Bundeskanzlers auf die Anfrage der Abgeordneten Bergmann und Genossen (1240/AB zu 1359/J)
- des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Kohlmaier und Genossen (1241/AB zu 1245/J)
- des Bundesministers für Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Kohlmaier und Genossen (1242/AB zu 1252/J)
- des Bundesministers für Auswärtige Angelegenheiten auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Kohlmaier und Genossen (1243/AB zu 1241/J)
- des Bundesministers für öffentliche Wirtschaft und Verkehr auf die Anfrage der Abgeordneten Lußmann und Genossen (1244/AB zu 1259/J)
- des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Lichal und Genossen (1245/AB zu 1263/J)
- des Bundesministers für Familie, Jugend und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Kohlmaier und Genossen (1246/AB zu 1253/J)
- des Bundesministers für Unterricht, Kunst und Sport auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Kohlmaier und Genossen (1247/AB zu 1250/J)
- des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Kohlmaier und Genossen (1248/AB zu 1248/J)
- des Bundesministers für Landesverteidigung auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Ermacora und Genossen (1249/AB zu 1266/J)
- des Bundesministers für Landesverteidigung auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Ermacora und Genossen (1250/AB zu 1268/J)
- des Bundesministers für soziale Verwaltung auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Kohlmaier und Genossen (1251/AB zu 1249/J)
- des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Ettmayer und Genossen (1252/AB zu 1347/J)
- des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Lichal und Genossen (1253/AB zu 1356/J)
- des Bundesministers für soziale Verwaltung auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Feurstein und Genossen (1254/AB zu 1361/J)
- des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Burgstaller und Genossen (1255/AB zu 1381/J)
- des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Ettmayer und Genossen (1256/AB zu 1350/J)
- des Bundesministers für Bauten und Technik auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Ettmayer und Genossen (1257/AB zu 1337/J)
- des Bundesministers für Bauten und Technik auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Ettmayer und Genossen (1258/AB zu 1297/J)
- des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Ettmayer und Genossen (1259/AB zu 1329/J)
- des Bundesministers für Bauten und Technik auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Ettmayer und Genossen (1260/AB zu 1342/J)
- des Bundesministers für Bauten und Technik auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Ettmayer und Genossen (1261/AB zu 1312/J)
- des Bundesministers für Bauten und Technik auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Ettmayer und Genossen (1262/AB zu 1282/J)
- des Bundesministers für soziale Verwaltung auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Ettmayer und Genossen (1263/AB zu 1291/J)
- des Bundesministers für soziale Verwaltung auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Ettmayer und Genossen (1264/AB zu 1306/J)
- des Bundesministers für soziale Verwaltung auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Ettmayer und Genossen (1265/AB zu 1321/J)
- des Bundesministers für soziale Verwaltung auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Ettmayer und Genossen (1266/AB zu 1328/J)
- des Bundesministers für soziale Verwaltung auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Ettmayer und Genossen (1267/AB zu 1351/J)
- des Bundesministers für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Ettmayer und Genossen (1268/AB zu 1288/J)
- des Bundesministers für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Ettmayer und Genossen (1269/AB zu 1303/J)
- des Bundesministers für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Ettmayer und Genossen (1270/AB zu 1318/J)
- des Bundesministers für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Ettmayer und Genossen (1271/AB zu 1331/J)

des Bundesministers für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Etmayer und Genossen (1272/AB zu 1348/J)

des Bundesministers für öffentliche Wirtschaft und Verkehr auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Etmayer und Genossen (1273/AB zu 1293/J)

des Bundesministers für Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Etmayer und Genossen (1274/AB zu 1294/J)

des Bundesministers für Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Etmayer und Genossen (1275/AB zu 1309/J)

des Bundesministers für öffentliche Wirtschaft und Verkehr auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Etmayer und Genossen (1276/AB zu 1323/J)

des Bundesministers für Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Etmayer und Genossen (1277/AB zu 1324/J)

des Bundesministers für Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Etmayer und Genossen (1278/AB zu 1325/J)

des Bundesministers für öffentliche Wirtschaft und Verkehr auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Etmayer und Genossen (1279/AB zu 1326/J)

des Bundesministers für öffentliche Wirtschaft und Verkehr auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Etmayer und Genossen (1280/AB zu 1353/J)

des Bundesministers für Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Etmayer und Genossen (1281/AB zu 1354/J)

des Bundesministers für Auswärtige Angelegenheiten auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Etmayer und Genossen (1282/AB zu 1281/J)

des Bundesministers für Auswärtige Angelegenheiten auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Etmayer und Genossen (1283/AB zu 1296/J)

des Bundesministers für Auswärtige Angelegenheiten auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Etmayer und Genossen (1284/AB zu 1311/J)

des Bundesministers für Auswärtige Angelegenheiten auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Etmayer und Genossen (1285/AB zu 1338/J)

des Bundesministers für Auswärtige Angelegenheiten auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Etmayer und Genossen (1286/AB zu 1341/J)

des Bundesministers für soziale Verwaltung auf die Anfrage der Abgeordneten Haigermoser und Genossen (1287/AB zu 1275/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Etmayer und Genossen (1288/AB zu 1302/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Etmayer und Genossen (1289/AB zu 1287/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Etmayer und Genossen (1290/AB zu 1332/J)

Beginn der Sitzung: 11 Uhr

Vorsitzender: Dritter Präsident Dr. Stix.

Bundes nicht zu einer Bevorzugung von ausländischen Auftragnehmern kommt.

Präsident Dr. Stix: Zusatzfrage.

Präsident Dr. Stix: Die Sitzung ist eröffnet.

Die Amtlichen Protokolle der 93. Sitzung vom 12. Juni und der 94. sowie 95. Sitzung vom 13. Juni 1985 sind in der Parlamentsdirektion aufgelegt und unbeanstandet geblieben.

Krank gemeldet sind die Abgeordneten Gassner, Minkowitsch, Maria Elisabeth Möst.

Fragestunde

Präsident Dr. Stix: Wir gelangen zur Fragestunde.

Ich beginne jetzt — um 11 Uhr 1 Minute — mit dem Aufruf der Anfragen.

Bundeskanzleramt

Präsident Dr. Stix: Wir kommen zur 1. Anfrage, der des Abgeordneten Dr. König (ÖVP) an den Bundeskanzler. Beantwortet wird der Herr Staatssekretär.

565/M

Wie werden Sie sicherstellen, daß es bei Aufträgen des Bundes nicht zur Bevorzugung von ausländischen Auftragnehmern kommt?

Präsident Dr. Stix: Bitte, Herr Staatssekretär.

Staatssekretär im Bundeskanzleramt Dr. Löschner: Herr Abgeordneter! Die Bundesregierung hat im Jahre 1978 einen Ministerratsbeschuß gefaßt, wonach Richtlinien für die Vergabe von Leistungen durch Bundesdienststellen erlassen wurden, und nach diesen Richtlinien, die unter anderem die ÖNORM A 2050 zur Anwendung bringen, ist es so, daß bei Vergaben tunlichst — ich zitiere — „nur inländische Erzeugnisse verwendet und inländische Unternehmen beschäftigt werden“.

Ich kann daher Ihre Frage so beantworten, daß nach diesen Richtlinien weitgehend sichergestellt ist, daß es bei Aufträgen des

Abgeordneter Dkfm. DDr. König: Herr Staatssekretär! Aufgrund der unliebsamen Erfahrungen mit der ARGE Kostenrechnung und der Feststellungen des Rechnungshofes hat die Bundesregierung, worauf Sie jetzt hingewiesen haben, auch die Planungsaufträge an eine Ausschreibung gebunden. Das ist so in Ordnung.

Aber völlig unverständlich ist, daß im heurigen Jahr in der Bundesregierung ein Ministerratsbeschuß für die Ausschreibung von Planungen für Hochgeschwindigkeitsstrecken gefaßt wurde, in dem es ausdrücklich heißt, daß hierfür nur eine ausländische Firma heranzuziehen ist. Es sollen zwar Österreicher dann eingeladen werden mitzuarbeiten, das heißt, die Österreicher dürfen die Arbeit machen, aber das große Geschäft macht nur eine ausländische Firma.

Herr Staatssekretär, meine Frage: Wieso kann es zu einem solchen Ministerratsbeschuß kommen?

Präsident Dr. Stix: Herr Staatssekretär.

Staatssekretär Dr. Löschner: Herr Abgeordneter! Die Vergabe von geistigen Leistungen ist natürlich innerhalb des gesamten Vergabekomplexes ein besonders heikler Problembereich, weil ja oftmals schon die Definition der Vergabe einen Teil des Auftrages enthält. Es ist daher besonders schwierig und komplex, aber auf den konkreten Fall angesprochen haben Sie ja selbst wiedergegeben, daß dieser Auftrag an eine Consulting-Firma im Ausland vergeben wurde, allerdings mit der ausdrücklichen Bedingung, daß zur Erfüllung dieses Auftrages auch inländische Firmen heranzuziehen sind.

Soweit ich informiert bin, lag der Grund für diese von den allgemeinen Richtlinien doch etwas abweichende Vergabe darin, daß man die größtmögliche Objektivität bei der Beurteilung dieses, wie ich glaube, sehr schwierigen, aber auch sehr kostenaufwendigen Problems haben wollte.

Präsident Dr. Stix: Weitere Zusatzfrage. Herr Abgeordneter.

Dkfm. DDr. König

Abgeordneter Dkfm. DDr. König: Herr Staatssekretär! Es muß geradezu als Mißtrauensvotum gegenüber den österreichischen Zivilingenieuren und Architekten gewertet werden, wenn man sagt, aus Gründen der Objektivität kann man nur einen Ausländer heranziehen, und gewissermaßen unseren planenden Berufen nicht zutraut, daß sie einen solchen Auftrag auch mit derselben Gewissenhaftigkeit und Objektivität durchführen. Ich glaube, daß man das wirklich den planenden Berufen in Österreich nicht vorhalten kann.

Es ist für mich auch unverständlich, daß man bei einem Unternehmen wie der Bundesbahn, die mit Milliarden an Steuergeldern subventioniert wird, sagt: Das kann nur ein Ausländer bekommen!

Wenn aufgrund einer öffentlichen Ausschreibung ein ausländisches Unternehmen sich als das beste erweist, dann steht dem nichts im Wege, daß ein Ausländer den Auftrag bekommt. Aber von Haus aus festzulegen, daß nur eine ausländische Firma den Auftrag bekommen kann, das ist unerträglich.

Ich frage Sie, Herr Staatssekretär — Sie vertreten jetzt den Herrn Bundeskanzler —: Werden Sie dafür eintreten, daß es in Zukunft nicht mehr zu einem derartigen, ich würde, um keinen härteren Ausdruck zu gebrauchen, sagen unerträglichen Beschluß kommt?

Präsident Dr. Stix: Herr Staatssekretär.

Staatssekretär Dr. Löschnek: Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Gerade das Beispiel, das Sie im Vorfeld Ihrer Fragestellung angezogen haben, nämlich die Planungsaufträge im Bereich des Bundesministeriums für Gesundheit und Umweltschutz, zeigt, daß dann, wenn es zu Mißständen kommt, der Ruf gerade nach Einschaltung von ausländischen Beratungsunternehmen sehr laut wird, und das war ja gerade in diesem Fall auch so. Daher glaube ich, daß bei einer solchen Grundsatzentscheidung, die mit der Einbeziehung dieser ausländischen Consulting-Firma erreicht werden sollte, keineswegs ein Mißtrauen gegenüber österreichischen Planungsfirmen oder österreichischen Zivilingenieuren besteht, sondern daß man von Haus aus eine wirklich größtmögliche Objektivität von Planungsfirmen, die auf diesem Gebiet schon tätig gewesen sind, erreichen wollte.

Ich sehe gar keinen Anlaß, für die Zukunft eine andere Vorgangsweise für die Bundesre-

gierung vorzuschlagen. Das ist ein außergewöhnlicher Fall, der eine außergewöhnliche Vorgangsweise durchaus rechtfertigt.

Präsident Dr. Stix: Weitere Frage: Herr Abgeordneter Veselsky. — Hat sich nicht gemeldet, zieht zurück.

Herr Abgeordneter Höchtel. Bitte.

Abgeordneter Dr. Höchtel (ÖVP): Herr Dr. König hat bereits darauf hingewiesen, daß es in unseren Augen unmöglich ist, daß eine offensichtliche Diskriminierung österreichischer Zivilingenieure durch einen derartigen ausdrücklichen Beschluß des Ministerrates vorgenommen wird.

Ich glaube, eines muß doch sehr wohl verhindert werden: daß man mit der Begründung, eine besondere Objektivität wahren zu lassen, versucht, Österreicher aus einer derartigen Vergabe auszuschalten. Ich möchte sehr wohl feststellen, daß sich die österreichischen Zivilingenieure und alle anderen Planungsbüros in Österreich ebenfalls dem Grundsatz der Objektivität sehr verpflichtet fühlen und daß sie durch diesen Beschluß der Bundesregierung sehr negativ betroffen sind.

Ich möchte Sie nochmals fragen: Wie werden Sie tatsächlich in der Bundesregierung in Zukunft verhindern, daß eine derartige Monopolstellung für ein ausländisches Unternehmen durch einen derartigen Beschluß hergestellt wird?

Präsident Dr. Stix: Herr Staatssekretär. Bitte.

Staatssekretär Dr. Löschnek: Herr Abgeordneter! Ich kann nur das, was ich schon zur Grundsatzfrage als Antwort gegeben habe, wiederholen.

Erstens einmal: Ich sehe in dieser Vergabe wirklich keine Diskriminierung.

Zweitens: Es wird kein Monopol für ausländische Firmen geschaffen, weil österreichische Firmen — und das ist ja eine Auflage dieses Beschlusses gewesen — eingebunden werden müssen.

Und drittens: Es gibt gerade im Bereich der geistigen Leistungen und Dienstleistungen oft wirklich sehr komplexe und schwierige Situationen, wo eine Vorgangsweise unter anderem der Einbindung schon erfahrener Firmen aus dem Ausland als eines Teils der Auftragnehmer durchaus gerechtfertigt erscheint.

Staatssekretär Dr. Löschnak

Präsident Dr. Stix: Wir gelangen nunmehr zur 2. Anfrage, der des Abgeordneten Dr. Veselsky (SPÖ) an den Herrn Bundeskanzler, die ebenfalls der Herr Staatssekretär beantwortet wird.

563/M

Wie hat sich die letzte Novelle zum Bundesministeriengesetz in der Praxis bewährt?

Präsident Dr. Stix: Bitte, Herr Staatssekretär.

Staatssekretär Dr. Löschnak: Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Die letzte Novelle zum Bundesministeriengesetz 1973 verfolgte im wesentlichen zwei Ziele: Erstens eine Neuordnung der Verwaltung der Anteilsrechte des Bundes an den Unternehmungen, und zum zweiten, den allgemeinen Wirkungsbereich der Bundesministerien zur Zusammenführung sachlich zusammengehöriger Agenden für die Verwaltungsführung zu erleichtern. Soweit mir Berichte zugekommen sind, kann man dieses Unterfangen als mit dieser letzten Novelle zum Bundesministeriengesetz 1973 durchaus gelungen bezeichnen und daher die Frage positiv beantworten.

Präsident Dr. Stix: Zusatzfrage. Herr Abgeordneter, bitte.

Abgeordneter Dr. Veselsky: Herr Staatssekretär! Im Zuge dieser Novelle zum Bundesministeriengesetz wurden die Kompetenzen betreffend die Entwicklungshilfe dem Bundesministerium für Auswärtige Angelegenheiten übertragen.

Ich möchte an Sie die Frage richten, ob dadurch eine verbesserte Möglichkeit für den Komplex der Entwicklungshilfe geschaffen wurde und wie sich diese Kompetenzübertragung in der Praxis auswirkt.

Präsident Dr. Stix: Bitte, Herr Staatssekretär.

Staatssekretär Dr. Löschnak: Herr Abgeordneter! Mit der zitierten Novelle zum Bundesministeriengesetz wurde dem Bundesministerium für Auswärtige Angelegenheiten zum einen die Zuständigkeit für die bilaterale Entwicklungshilfe übertragen, und es wurde die Koordination für die internationale Entwicklungspolitik diesem Ressort zugeordnet. Aufgrund der bisherigen Teilzuständigkeit des Bundesministeriums für Auswärtige Angelegenheiten hat sich nunmehr ergeben, daß das Bundesministerium für Auswärtige Angelegenheiten in Fragen der Entwicklungs-

politik eine führende Rolle zugeordnet erhalten hat. Das hat sich bewährt, das hat vor allem in den Vorläufen, nämlich in der Koordinierung der vor dieser Novelle für einzelne Teilbereiche zuständigen Bundesministerien, eine Erleichterung gebracht, und man kann daher, sowohl was den bilateralen Sektor anlangt als auch was den internationalen Teil anlangt, rascher auf einzelne Ereignisse reagieren.

Präsident Dr. Stix: Zweite Zusatzfrage. Herr Abgeordneter, bitte.

Abgeordneter Dr. Veselsky: Eine zweite wesentliche Änderung war, daß aus dem Bundeskanzleramt die Sektion IV ausgegliedert und Bundesminister Lacina unterstellt wurde. Das bedeutet auch die Kompetenz für die verstaatlichte Industrie.

Ich darf die Frage an Sie richten, Herr Staatssekretär, ob dadurch auch in diesem Bereich, ähnlich wie in der Entwicklungshilfe, vom technokratischen und vom politischen Standpunkt her verbesserte Arbeitsmöglichkeiten geschaffen wurden.

Präsident Dr. Stix: Herr Staatssekretär. Bitte.

Staatssekretär Dr. Löschnak: Herr Abgeordneter! Wenn man davon ausgeht, daß die wirtschaftliche Entwicklung in Industriestaaten unter anderem vor allem davon abhängen wird, inwieweit man auf dem Gebiet der Hochtechnologie dem internationalen Trend Rechnung tragen kann, inwieweit man mithalten kann, glaube ich, daß diese Transferierung der Agenden in den Bereich des Bundesministeriums für öffentliche Wirtschaft und Verkehr, wie es dann neu zu benennen war, durchaus notwendig war und daß daher diese Maßnahme positiv beurteilt werden kann, weil ja gerade die beiden großen Betriebe Bahn und Post mit der Entwicklung dieser Hochtechnologie im ursächlichsten Zusammenhang stehen und es in einem relativ kleinen Land wie Österreich notwendig ist, hier engste Kooperation zu pflegen. Das ist mit dieser Transferierung geschehen, und ich glaube, daß hier ein wesentlicher positiver Schritt für die Zukunft eingeleitet wurde.

Präsident Dr. Stix: Weitere Frage: Herr Abgeordneter Dr. Ettmayer.

Abgeordneter Dr. Ettmayer (ÖVP): Herr Präsident! Herr Staatssekretär! Ich höre die Ausführungen des Herrn Staatssekretärs mit großem Interesse, vor allem deshalb, weil

Dr. Ettmayer

man nach 1970 die Agenden des Außenministeriums betreffend die Entwicklungshilfe und auch Agenden der Wirtschaftskoordination den Fachministerien weggenommen hat, beim Bundeskanzleramt konzentriert hat und das als großen Fortschritt hingestellt hat. Jetzt geht man wieder den Schritt zurück und stellt das wieder als großen Fortschritt hin. Also ich höre es mit Interesse.

Meine Frage, Herr Staatssekretär, geht aber in eine andere Richtung. Ziel des Ministeriengesetzes war es ja auch, die Tätigkeit der Ministerien zu straffen. Jetzt kann man aber feststellen, daß sich die Zahl der Dienstposten in den Ministerien viel stärker vermehrt als in den übrigen Bereichen der Verwaltung. Konkret: Seit 1970 ist die Zahl der Dienstposten insgesamt um 8,6 Prozent gestiegen — eine Zahl, die von Ihnen ist —, nämlich von 273 000 auf 296 000, die Zahl der Dienstposten in den Ministerien aber viel stärker, nämlich um 20 Prozent. Durch das Ministeriengesetz hat sich die Tendenz nicht verändert.

Ich frage Sie, Herr Staatssekretär: Warum diese starke Vermehrung der Dienstposten in den Ministerien?

Präsident Dr. Stix: Bitte, Herr Staatssekretär.

Staatssekretär Dr. Löschnek: Herr Abgeordneter! Sie geben mir einmal mehr Gelegenheit, dazu zu sprechen, aber ohne Sie — wie es bisher offenbar der Fall war — überzeugen zu können. Selbst mit Zahlen kann ich Sie offenbar nicht überzeugen.

Man muß schon sehen, wenn man von 273 000 Bediensteten im Jahr 1970 spricht und davon, daß sich die Zahl auf 296 000 im Jahr 1985 erhöht hat, daß im Dienststellenplan 6 500 Planstellen für Jugendliche enthalten sind. Warum Sie diese Vermehrung sozusagen als eine Fehlentwicklung des öffentlichen Dienstes aufrechnen, das verstehe ich schlicht und einfach nicht. Das ist eben der Beitrag des Bundes zur Bewältigung des Problems der Jugendarbeitslosigkeit.

Wenn man von einer Planstellenvermehrung spricht, so kann man, wenn man das in absoluten Zahlen tut, höchstens von einer Vermehrung von 273 000 auf 290 000 sprechen. Ich sage bei jeder Gelegenheit: Da muß man dann auch die sozialen Fortschritte berücksichtigen, wie etwa das Erreichen der 40-Stunden-Woche, das zweimalige Anheben des Mindesturlaubs und die Einführung der Pflege-

freistellung: lauter Dinge, die durchaus auch den Mitarbeitern des Bundes — wie allen anderen Arbeitnehmern in Österreich — zukommen.

Was die „überproportionale“ Vermehrung der Planstellen in den Zentralstellen, die Sie immer wieder in die Öffentlichkeit tragen, anlangt, darf ich feststellen, daß das nicht wesentlich über den Prozentsätzen der allgemeinen Vermehrung liegt. Denn Ihre Darstellung, bei der Sie von einer Erhöhung von 20 Prozent sprechen, läßt ganz einfach alle organisatorischen Änderungen, die es in den vergangenen 15 Jahren gegeben hat, unberücksichtigt.

Damit komme ich noch zu Ihrer ersten Feststellung, in der Sie diese Novelle zum Bundesministeriengesetz 1973 als einer vorigen Novelle entgegenlaufend dargestellt haben. So arg ist das nicht, wenn man innerhalb von 15 Jahren aufgrund von technischen und wirtschaftlichen Entwicklungen zur Ansicht gelangt, daß man auch die Verwaltung entsprechend anzupassen hätte! Das ist ja ein Verlangen, das Sie bei anderer Gelegenheit immer wieder stellen, und wir haben diesem Verlangen ganz einfach Rechnung getragen.

Präsident Dr. Stix: Weitere Frage: Herr Abgeordneter Elmecker. Bitte.

Abgeordneter Elmecker (SPÖ): Sehr geehrter Herr Staatssekretär! Durch das Bundesministeriengesetz wurden, wie Sie schon erwähnt haben, auch die Industriebeteiligungen des Bundes hin zur ÖIAG verlagert, und ich glaube, das hier ist ein Gedankenfehler des Kollegen Dr. Ettmayer, denn vor 1970 hat es ja die ÖIAG noch nicht gegeben. (*Zwischenruf des Abg. Dr. Ettmayer.*) Wir haben die Industriebeteiligungen in dieser Form nicht, Herr Kollege Ettmayer! Wir haben die Industriebeteiligungen des Bundes von den einzelnen Bundesministerien zur ÖIAG hin verlagert.

Herr Staatssekretär! Gibt es hier schon konkrete positive Erfahrungsberichte oder etwas Ähnliches?

Präsident Dr. Stix: Herr Staatssekretär. Bitte.

Staatssekretär Dr. Löschnek: Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Mit der Novelle zum Bundesministeriengesetz, die hier in Rede steht, wurden die regionalen Entwicklungsgesellschaften dem Bundesministerium für öffentli-

Staatssekretär Dr. Löschnak

che Wirtschaft und Verkehr übertragen, dann unter anderem auch die Betriebsansiedlungsgesellschaft und die staatliche Sanierungsholding.

Ich glaube, daß man, am Beispiel dieser drei Übertragungen gemessen, durchaus sagen kann, daß sich diese Übertragung wirklich bewährt hat, weil sie dem zuständigen Ressortminister ein Mittel in die Hand gibt, unmittelbar reagieren zu können und einen Teil der Reaktionen im eigenen Ressort, vor allem auch im Zusammenwirken mit den beiden großen Bundesbetrieben, umzusetzen. Ich meine, daß auch dieser Teil der Novelle durchaus positiv beurteilt werden kann.

Präsident Dr. Stix: Wir gelangen nunmehr zur 3. Anfrage: Abgeordneter Ing. Hobl (SPÖ) an den Herrn Bundeskanzler. Diese Anfrage wird ebenfalls der Herr Staatssekretär beantworten.

564/M

Welche weiteren Änderungen des Datenschutzgesetzes beabsichtigen Sie?

Präsident Dr. Stix: Bitte, Herr Staatssekretär.

Staatssekretär Dr. Löschnak: Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Mit der derzeit in einem Unterausschuß des Verfassungsausschusses hier im Hause zu behandelnden Novelle zum Datenschutzgesetz wurden unter anderem Klarstellungen und Vereinfachungen in den Definitionen des Gesetzes vorgeschlagen, es sollen Vereinfachungen im Registrierungsverfahren für die Standardverarbeitungen vorgenommen werden, und es sollen die Betriebsordnungen durch einen unmittelbar verbindlichen Katalog von Datensicherungsmaßnahmen ersetzt werden. Das sind die Grundabsichten der derzeit im Hohen Hause zur Behandlung liegenden Datenschutzgesetznovelle.

Wir glauben, daß diese Novellierung allein nicht genügt, sondern daß vor allem im Bereich der Wissenschaft weitere Änderungen des Datenschutzgesetzes notwendig sein werden, und zwar kurzfristig gesehen. Mittelfristig gesehen wird es sicherlich in Anlehnung an die technische Entwicklung zu weiteren Novellierungen kommen müssen.

Präsident Dr. Stix: Zusatzfrage. Herr Abgeordneter Hobl, bitte.

Abgeordneter Ing. Hobl: Herr Staatssekretär! Sie sagten, es werden auch Änderungen

des Datenschutzrechtes bei Wissenschaft und Forschung angestrebt.

Meine Frage: Ist ein solcher Entwurf, der diese Änderungen beinhaltet, schon ausgesandt, ist die Begutachtung schon abgeschlossen, oder läuft diese Begutachtungsfrist noch?

Präsident Dr. Stix: Bitte, Herr Staatssekretär.

Staatssekretär Dr. Löschnak: Herr Abgeordneter! Die zweite Novelle zum Datenschutzgesetz war in der Begutachtung, die Begutachtungsfrist ist bereits abgelaufen. Es gibt zum Teil sehr widersprüchliche Stellungnahmen der einzelnen in diese Begutachtung einbezogenen Stellen, sodaß eine würde ich meinen grundsätzliche Überarbeitung der zweiten Datenschutzgesetznovelle jetzt durch das Bundeskanzleramt erfolgt. Wir werden in Kürze versuchen, diese zweite Novelle dem Hohen Haus zur parlamentarischen Behandlung vorzulegen.

Präsident Dr. Stix: Zweite Zusatzfrage. Herr Abgeordneter, bitte.

Abgeordneter Ing. Hobl: Herr Staatssekretär! Welche wesentlichen Einwendungen gegen den ausgesandten Entwurf werden Sie dabei berücksichtigen?

Präsident Dr. Stix: Bitte, Herr Staatssekretär.

Staatssekretär Dr. Löschnak: Herr Abgeordneter! Es gilt hier einen Mittelweg zwischen zwei einander fast würde ich meinen widersprechenden Positionen zu finden. Während nämlich ein Teil der Stellungnahmen dahin geht festzustellen, daß mit dieser beabsichtigten Novellierung eine weitgehende Einschränkung der Freiheit der wissenschaftlichen Forschung stattfinden wird, sieht ein anderer wesentlicher Teil der Verbände und Institutionen und Gebietskörperschaften, die an dieser Begutachtung teilgenommen haben, in dieser beabsichtigten zweiten Novelle eine Aushöhlung des Grundgedankens des Datenschutzgesetzes. Es wird daher Sorge zu tragen sein, hier einen Mittelweg zu finden. Man darf auf der einen Seite vom Grundgedanken, in erster Linie personenbezogene Daten zu schützen, nicht abgehen, auf der anderen Seite sollte man aber mit dem Datenschutzgesetz beziehungsweise mit darauf basierenden Verordnungen wissenschaftliche Arbeiten über das hinaus, was unbedingt notwendig ist, um diesen grundsätzlichen Schutz noch aufrechtzuerhalten, natürlich nicht behindern.

Staatssekretär Dr. Löschnak

Präsident Dr. Stix: Weitere Frage: Herr Abgeordneter Dr. Neisser.

Abgeordneter Dr. Neisser (ÖVP): Herr Staatssekretär! Ing. Hobl hat heute in der Fragestunde in öffentlicher Form das erfahren, was er schon bei den Beratungen im Unterausschuß zur Behandlung des Datenschutzberichtes gehört hat. Aber es ist, glaube ich, ein wertvoller Aspekt der Fragestunde, daß sie auch die Ausschußtätigkeit nach außen hin transparent macht.

Ich darf auf die Frage und auf die zweite Zusatzfrage Bezug nehmen. Es ist in der Tat so, daß bei der ausgeschickten Novelle die Haupteinwendungen darin bestanden, daß damit das Grundrecht auf Freiheit der Wissenschaft und der Forschung gefährdet ist.

Sie haben vorhin von einem Mittelweg gesprochen; das klingt immer ein bißchen nach Kompromiß. Ich persönlich bin der Meinung, daß es hier wahrscheinlich einen Kompromiß nicht geben kann, und möchte daher an Sie die Frage richten:

Werden Sie bei der Überarbeitung dieses Entwurfes aufgrund der Ergebnisse des Begutachtungsverfahrens dafür Sorge tragen, daß die Freiheit der Wissenschaft und der Lehre unangetastet bleibt?

Präsident Dr. Stix: Herr Staatssekretär.

Staatssekretär Dr. Löschnak: Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Zur Einleitung: Es dürfte Ihrer Aufmerksamkeit im Unterausschuß des Verfassungsausschusses entgangen sein, daß Herr Abgeordneter Hobl bei den Beratungen nicht anwesend war, sodaß er das, was ich hier ausführte, im Unterausschuß offenbar nicht hören konnte. (*Abg. Dr. Neisser: Dr. Veselsky erzählt ihm alles!*) Das weiß ich nicht, ich kenne das Innenverhältnis der beiden Herren nicht. (*Ironische Heiterkeit bei der ÖVP.*)

Herr Abgeordneter, zu Ihrer Frage: Ich glaube, daß es durchaus einen Mittelweg gibt, der allerdings in folgender Prioritätsetzung zu beschreiten ist:

Erstens: Personenbezogene Daten sind zu schützen; das ist ganz einfach die Grundlinie des Datenschutzgesetzes, seit es Datenschutz in Österreich gibt.

Zweitens: Man kann trotzdem in weitesten Teilen die Freiheit der Wissenschaft garantieren.

Ich sehe hier keinen wirklichen Widerspruch, wenn man sich die Dinge im Detail anschaut und versucht, zu einem Konsens zu kommen.

Präsident Dr. Stix: Weitere Frage: Herr Abgeordneter Mag. Kabas.

Abgeordneter Mag. Kabas (FPÖ): Herr Staatssekretär! Ich habe in meiner Rede zum Datenschutzbericht im Hinblick auf gewisse Bedenken, die zur zweiten Datenschutzgesetznovelle angebracht wurden, schon ausgeführt, daß auch wir meinen, daß es zu keiner Privilegierung, aber auch zu keiner Benachteiligung der Wissenschaft kommen sollte.

Ich möchte Sie jetzt folgendes fragen: Werden Sie, wenn Sie die Überarbeitung fertiggestellt haben, noch einmal den Datenschutzrat zur Begutachtung einschalten?

Präsident Dr. Stix: Herr Staatssekretär.

Staatssekretär Dr. Löschnak: Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Es hängt von den Ergebnissen der Überarbeitung ab, ob man noch einmal in den Datenschutzrat gehen wird oder ob man die Dinge, die der Datenschutzrat schon vorgegeben hat, weitestgehend berücksichtigt. Wenn das nicht der Fall ist, muß man den Datenschutzrat noch einmal befassen. Wenn man aber seine Anregungen zum größten Teil berücksichtigt, glaube ich nicht, daß man den Datenschutzrat noch einmal befassen müßte.

Präsident Dr. Stix: Weitere Frage: Herr Abgeordneter Veselsky.

Abgeordneter Dr. Veselsky (SPÖ): Herr Staatssekretär! Ich nehme an, daß auch in diesem Punkt die Vorschläge des Datenschutzrates berücksichtigt werden können, sodaß dann der Unterausschuß im Parlament unverzüglich auch die zweite Novelle zum Datenschutzgesetz wird behandeln können.

Für die Arbeiten im Unterausschuß ist aber auch eine Frage von Bedeutung, die ich hier im Plenum stellen möchte.

Ist es so, daß auch personelle Konsequenzen aus dieser Vereinfachung zu erwarten sind, oder wird die Vereinfachung nur dem Staatsbürger an sich zugute kommen, ohne daß auch Kosteneinsparungen auf der Seite des Personaleinsatzes des Staates gegeben sein werden?

Präsident Dr. Stix: Herr Staatssekretär.

Staatssekretär Dr. Löschnak

Staatssekretär Dr. Löschnak: Herr Abgeordneter! Es ist ja mit ein Grund der Novellierung des Datenschutzgesetzes, vor allem im Datenschutzregister eine Vereinfachung der Registrierung zu erreichen, also die Verwaltung zu vereinfachen, die Registrierung auf Standardfälle zu beschränken. Wenn der Entwurf dieser Gesetzesnovelle zum Gesetz geworden ist, dann könnte ich mir vorstellen, daß man personelle Vereinfachungen und Einsparungen auch im Datenschutzregister wird vornehmen können.

Präsident Dr. Stix: Wir gelangen zur 4. Anfrage: Abgeordneter Mag. Kabas (FPÖ) an den Herrn Bundeskanzler, die ebenfalls der Herr Staatssekretär beantworten wird.

559/M

Welche weiteren Schritte zur Ausweitung der erleichterten Grenzabfertigung sind beabsichtigt?

Präsident Dr. Stix: Bitte, Herr Staatssekretär.

Staatssekretär Dr. Löschnak: Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Wir haben im August des Vorjahres mit der Bundesrepublik Deutschland Erleichterungen für den Personenverkehr im grenzüberschreitenden Straßenverkehr vereinbart und haben aufgrund der ersten Ergebnisse, die sich aus dieser Vereinbarung abgezeichnet haben, zu Jahresbeginn Verhandlungen mit der Republik Italien aufgenommen. Es ist vorgesehen, auch an einigen Grenzübergängen zwischen Italien und Österreich ab 15. Juli dieses Jahres einen Probetrieb zur Erleichterung des Personenverkehrs vorzunehmen.

Darüber hinaus gibt es sehr intensive und ernsthafte Gespräche mit den Vertretern der Schweiz, um auch an den Grenzübergängen zwischen der Schweiz und Österreich entsprechende Erleichterungen zu erreichen.

Präsident Dr. Stix: Zusatzfrage. Abgeordneter Mag. Kabas.

Abgeordneter Mag. Kabas: Ich entnehme Ihrer Antwort, Herr Staatssekretär, daß eigentlich positive Erfahrungen mit dem Abkommen mit der Bundesrepublik gemacht wurden.

In welche Richtung haben sich diese positiven Erfahrungen bewegt?

Präsident Dr. Stix: Bitte, Herr Staatssekretär.

Staatssekretär Dr. Löschnak: Herr Abgeordneter! Es liegt auf der Hand, daß es dann, wenn die Zollorgane nur Sichtkontrollen bei bestimmten Fahrzeugen vornehmen — und das sind eben solche Fahrzeuge, wo man gemeiniglich erkennen kann, daß es sich um Fahrzeuge österreichischer oder deutscher Staatsbürger handelt, wo man annehmen kann, daß offensichtlich nicht gegen die zollrechtlichen und gegen die polizeilichen Vorschriften verstoßen wird —, wenn man die Grenze im Schrittempo passieren kann, zu einer schnelleren Grenzabfertigung kommt und daß das den Verkehrsfluß natürlich erleichtert. Im übrigen ist das ja ein Unterfangen, das in Spitzenzeiten in den Ferien auch schon in den vergangenen Jahren teilweise praktiziert wurde.

Präsident Dr. Stix: Zweite Zusatzfrage: Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Mag. Kabas: Sehr geehrter Herr Staatssekretär! Sie haben erwähnt, daß ab 15. Juli ein solches Abkommen mit Italien in Kraft treten wird und daß Sie in Gesprächen mit der Schweiz sind.

Wie schätzen Sie diese Gespräche mit der Schweiz ein? Zeichnet sich da auch schon ein Ergebnis ab?

Präsident Dr. Stix: Herr Staatssekretär.

Staatssekretär Dr. Löschnak: Herr Abgeordneter! Die Schwierigkeiten, eine Vereinbarung mit der Schweiz zu treffen, liegen darin, daß die Schweiz ja seit Jahresbeginn eine Autobahngebühr mit der sogenannten Vignette verlangt. Bei den großen Grenzübergängen, die es mit Österreich gibt, wo unmittelbar nach dem Grenzübergang dann die Autobahn anschließt, gibt es daher hinsichtlich des notwendigen schnellen Verkehrsflusses bei der Abfertigung an der Grenze und der Notwendigkeit, bei Benützung der Autobahn die Vignette an der Windschutzscheibe angebracht zu haben, vor allem organisatorische Hindernisse, die es zu überwinden gilt, wenn man zu einer ähnlichen Vereinbarung mit der Schweiz kommen will, wie sie mit der Bundesrepublik besteht und wie man sie jetzt probeweise mit Italien einführen wird. Aber ich glaube, daß diese organisatorischen Hindernisse durchaus überwindbar sein werden. Ich könnte mir vorstellen, daß man mit Beginn des nächsten Jahres mit der Schweiz zu einem ähnlichen Abkommen und wahrscheinlich auch zu einem Probetrieb kommen könnte.

8600

Nationalrat XVI. GP — 96. Sitzung — 26. Juni 1985

Staatssekretär Dr. Löschnak

Präsident Dr. Stix: Weitere Frage: Abgeordneter Mag. Guggenberger.

Abgeordneter Mag. Guggenberger (SPÖ): Sehr geehrter Herr Staatssekretär! Seitens der österreichischen Handels- und Gewerbetreibenden wurden bei der Einführung dieser Euro-Plakette im Grenzverkehr zwischen Österreich und der Bundesrepublik massive Bedenken geäußert, diese Einführung könne zu einem starken Ansteigen der illegalen Grenzausfahrten, des Schmuggels, führen.

Wie beurteilen Sie, Herr Staatssekretär, aus heutiger Sicht die damals vorgebrachten Befürchtungen?

Präsident Dr. Stix: Herr Staatssekretär.

Staatssekretär Dr. Löschnak: Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Ich glaube, daß sich solche Befürchtungen nicht verwirklicht haben, weil es zum einen, wie schon ausgeführt, in Zeiten starken Reiseverkehrs schon bisher so war, daß man durchgewinkt und nur Stichproben vorgenommen hat. Das wurde mit der Zollverwaltung besprochen und wird jetzt und auch in Hinkunft geschehen. Zum zweiten wurde, um diese Bedenken wirklich vom Grunde her auszuräumen, bereits eine Änderung des Zollgesetzes vorgenommen, wonach derjenige, der sich dieses optischen Hilfsmittels, dieses Aufklebers, bedient, damit eine Erklärung abgibt, daß er die zollrechtlichen Vorschriften wirklich beachtet, sodaß er dann, wenn er stichprobenweise angehalten wird und sich das Gegenteil herausstellt, zollrechtlich schon strafbar ist.

Präsident Dr. Stix: Weitere Frage: Herr Abgeordneter Dr. Ettmayer.

Abgeordneter Dr. Ettmayer (ÖVP): Herr Staatssekretär! Wie Sie selbst sagen, hat sich der Verkehr mit Personenkraftwagen auch in den vergangenen Sommermonaten vielfach durchaus flüssig gestaltet. Schwierigkeiten hat es da und dort gegeben, wo es zu LKW-Stauen oder gar zu LKW-Blockaden gekommen ist. Gerade im Anschluß an den letzten Sommer hat es diesbezüglich auf internationaler Ebene Gespräche gegeben; ich glaube, auch der Herr Bundeskanzler hat daran teilgenommen, insbesondere an Gesprächen mit Ministerpräsident Craxi.

Ich möchte Sie fragen, welche Ergebnisse diese Gespräche gebracht haben und ob man daraus schließen kann, daß nach menschlichem Ermessen LKW-Blockaden in diesem Sommer verhindert werden.

Präsident Dr. Stix: Herr Staatssekretär. Bitte.

Staatssekretär Dr. Löschnak: Herr Abgeordneter! Ich möchte gar nicht auf die Gründe eingehen, die bei diesen LKW-Blockaden und -Stauen teilweise in politischen Bereichen gelegen sind, teilweise in Bereichen, die rational gar nicht erfaßbar sind, sondern ich gehe nur auf jenen Teil ein, der rational erfaßbar und daher fürs erste behebbar ist.

Zum Beispiel lag ein Grund darin, daß die italienischen Zollbehörden personell unzureichend besetzt waren. Da wurde in den Gesprächen bekanntgegeben, daß man diese unzureichende personelle Dotierung verbessern wird, das heißt, mehr Zollbeamte einstellen wird.

Ein weiterer Grund, der zur Hoffnung berechtigt, daß sich das bessern wird, ist der Neubau des Zollamts Arnoldstein, das ja dann auch in Kürze in Betrieb gehen wird.

Beide Gründe zusammen, glaube ich, werden zumindest den rationalen Teil bewältigen helfen.

Präsident Dr. Stix: Weitere Frage: Herr Abgeordneter Probst.

Abgeordneter Probst (FPÖ): Herr Staatssekretär! Als steirischer Abgeordneter bin ich natürlich froh darüber, daß es zu einer weitgehenden Normalisierung der Grenzsituation an der steirisch-jugoslawischen Grenze gekommen ist, und ich unterstütze natürlich jede Bestrebung, die Grenze zum Raum der Europäischen Gemeinschaft möglichst dem Inner-EG-Verhältnis anzugleichen, um eine dritte Teilung Europas zu vermeiden.

Ich habe gehört, gerade an der deutsch-österreichischen Grenze — Walserberg und so weiter — zeigen österreichische Beamte teilweise Unwillen über die Regelung mit der „E“-Plakette, vor allem aber bayrische, die sich bezüglich ihrer Kontrollrechte irgendwie übergangen fühlen.

Deshalb frage ich Sie: Welche Grundidee liegt diesen Abschlüssen, diesen Besprechungen, die Sie in diesem Sinne geführt haben, zugrunde?

Präsident Dr. Stix: Herr Staatssekretär. Bitte.

Staatssekretär Dr. Löschnak: Herr Abgeordneter! Die Grundidee ist schlicht und ein-

Staatssekretär Dr. Löschnek

fach die, in einem kleinen Raum, den Mitteleuropa oder Europa in seiner Gesamtheit letztendlich darstellt, den Urlaubern im besonderen Maße, aber auch allen anderen, die die Grenze überschreiten müssen, Erleichterungen zu verschaffen. Ich sehe in der Möglichkeit der Verwendung dieser „E“-Plakette beziehungsweise Europa-Plakette durchaus einen Ansatzpunkt, hiezu ein bißchen beizutragen, aber ich verhehle nicht beziehungsweise wäre es gar nicht zu verhehlen, daß es natürlich wie bei allen Neuerungen am Anfang entsprechende Schwierigkeiten gibt, daß das Ganze ein mittelfristiges Konzept ist, das erst dann dem einzelnen wirklich Vorteile verschaffen wird, wenn es auch von der Mehrheit der Autofahrer angenommen und damit benützt wird. Die Anfangsschwierigkeiten haben wir überwunden. Es gilt jetzt, das wirklich auszubauen und dann eine Bewußtseinsbildung bei jedem Kraftfahrer herbeizuführen.

Präsident Dr. Stix: Wir gelangen nunmehr zur Anfrage 5: Abgeordneter Dkfm. DDr. König (ÖVP) an den Herrn Bundeskanzler.

550/M

Wann wird das in der Regierungserklärung versprochene Biospritprojekt verwirklicht?

Präsident Dr. Stix: Herr Bundeskanzler.

Bundeskanzler Dr. Sinowatz: Herr Abgeordneter Dr. König! Sie sagen in Ihrer Anfrage, daß die Regierungserklärung gewissermaßen ein Versprechen auf ein Biospritprojekt enthalte. Das ist nicht der Fall. Ich zitiere aus der Regierungserklärung. Es heißt hier:

„Im Einklang mit Energie- und Umweltschutzerfordernissen zählt das Projekt der Biospritproduktion zu den wichtigen Produktionsalternativen.“

Das ist unbestritten. Wir haben uns seit Jahren damit auseinandergesetzt, und ich verweise in diesem Zusammenhang auf die von mir initiierte Studie des Beirates. Sie kennen das Ergebnis. Es ist negativ im Hinblick auf den Einsatz von Biosprit.

Präsident Dr. Stix: Zusatzfrage. Herr Abgeordneter Dr. König.

Abgeordneter Dkfm. DDr. König: Herr Bundeskanzler! Wenn die Regierungserklärung das Biospritprojekt als ein wichtiges Anliegen bezeichnet, dann ist das doch nur so zu verste-

hen, daß diese Regierung, der Sie vorstehen, dieses wichtige Anliegen nun in diesen vier Jahren ihrer Regierungsperiode auch verwirklichen will, denn sonst wäre es ja bloß die Aufzählung von Wünschen an das Christkind. Das kann nicht der Fall sein.

Daher, Herr Bundeskanzler, bleibt doch die Frage: Was hat sich die Regierung vorgestellt, als sie das in die Regierungserklärung aufgenommen hat? Hat diese Bundesregierung, als sie das aufgenommen hat, auch die ernste Absicht gehabt, das, was in der Regierungserklärung steht, zu verwirklichen?

Präsident Dr. Stix: Herr Bundeskanzler. Bitte.

Bundeskanzler Dr. Sinowatz: Ich möchte hier nicht semantische Erklärungen abgeben. Tatsache ist, daß es kein Versprechen gibt, wie Sie gesagt haben, sondern einen Hinweis darauf, daß hier eine Möglichkeit für eine Alternativproduktion, die wir ja seit vielen Jahren suchen, gegeben ist. Daher kann das nur so verstanden werden, daß alles unternommen wird, um die technischen und volkswirtschaftlichen Voraussetzungen zu erforschen; das ist geschehen.

Noch einmal: Bei dieser vorliegenden Beiratsstudie, die sehr gründlich ist — das ist überhaupt keine Frage —, hat sich herausgestellt, daß aus Gründen des Umweltschutzes ein solcher Einsatz nicht notwendig und daß er volkswirtschaftlich nicht zielführend ist.

Präsident Dr. Stix: Zweite Zusatzfrage: Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Dkfm. DDr. König: Herr Bundeskanzler! Die Beiratsstudie der Wirtschafts- und Sozialpartner stellt lediglich fest, daß sich, wenn man die derzeitige Subvention für den Getreideexport mit dem Stützungserfordernis für Biosprit vergleicht, die Sache nicht rechnet, ausgenommen man setzt Mais ein. Das ist eine statische Betrachtung, die sich mit der Änderung der Erdölpreise, mit der Änderung des Dollarpreises jederzeit auch verändern kann.

Nun muß man doch seitens der Regierung längerfristig planen. Das neutrale Schweden hat bekanntlich nicht nur Kernenergie, sondern auch ein Biospritprojekt verwirklicht, und die Internationale Energieagentur in Paris sagt für die neunziger Jahre steigende Erdölpreise voraus.

Daher meine Frage, Herr Bundeskanzler:

8602

Nationalrat XVI. GP — 96. Sitzung — 26. Juni 1985

Dkfm. DDr. König

Was werden Sie tun, da man ja so etwas nicht von heute auf morgen machen kann, um die Voraussetzungen zu schaffen, daß das Biospritprojekt in dem Augenblick, wo es sich rechnet, dann auch tatsächlich in Betrieb gehen kann?

Präsident Dr. Stix: Herr Bundeskanzler. Bitte.

Bundeskanzler Dr. Sinowatz: Herr Abgeordneter Dr. König! Es ist uns natürlich in erster Linie darum gegangen, eine Alternativproduktion für die Landwirtschaft zu entwickeln. Das ist das Ziel gewesen, das wir vor Augen hatten.

Ich möchte gar nicht sagen, daß durch das Ergebnis der Beiratsstudie das für immer ad acta gelegt wird, sondern ich bin durchaus mit Ihnen einer Meinung, daß man das weiter untersuchen, daß man weitere Überlegungen anstellen muß.

Aber wir haben bei der letzten wirtschaftspolitischen Aussprache auch überlegt, was im Hinblick auf Alternativproduktionen unmittelbar weiter geschehen soll, und hier ist über Anregung von Präsident Derfler an den Beirat das Ersuchen gestellt worden, nun eine Untersuchung für Ölsaaten und für Futtermittel herzustellen. Diese Untersuchung wird uns in den nächsten Tagen, so wurde mir mitgeteilt, übermittelt werden.

Präsident Dr. Stix: Weitere Frage: Herr Abgeordneter Hintermayer.

Abgeordneter Hintermayer (FPÖ): Verehrter Herr Bundeskanzler! Es ist richtig, daß die Landwirtschaft gehofft hat, daß dieses Biospritprojekt in die Tat umgesetzt werden kann. Leider beweist die Studie, die von allen vier Wirtschaftspartnern, also auch den Vertretern der Präsidentenkonferenz, erarbeitet wurde, daß die Wirtschaftlichkeit nicht gegeben ist. Sie weist aber darauf hin, daß es Alternativprodukte gäbe, die eine Wirtschaftlichkeit ergeben würden.

Wissen Sie, welche Produktalternativen, die der Landwirtschaft ein günstiges Einkommen gewährleisten würden, angeführt sind?

Präsident Dr. Stix: Herr Bundeskanzler. Bitte.

Bundeskanzler Dr. Sinowatz: Es stimmt, daß diese Beiratsstudie natürlich von allen Wirtschaftspartnern getragen ist. Noch einmal: Sie hat ergeben — man hätte sich das

vorstellen können —, daß der Einsatz von Biosprit vom Standpunkt des Umweltschutzes nicht wesentlich ist. Das wurde mitgeteilt. Das zweite ist die volkswirtschaftliche Überlegung. Hier rechnet es sich nicht. Das ist zur Zeit überhaupt keine Frage.

Noch einmal: Ich schließe nicht aus, daß man das für die Zukunft im Auge behalten soll.

Nun geht es um die Ölsaaten und um Futtermittel. Wenn das richtig ist, was ich höre, soll das Untersuchungsergebnis durchaus positiv sein.

Präsident Dr. Stix: Weitere Frage: Herr Abgeordneter Schober.

Abgeordneter Schober (SPÖ): Sehr geehrter Herr Bundeskanzler! Wenn die Erzeugung von Biosprit sinnvoll sein soll, dann müßten dabei einige positive Zielsetzungen erreicht werden. Die für die Bauern wichtigste Zielsetzung wäre wohl die, daß damit eine Einkommenssteigerung für die Bauern verbunden wäre. Das ist nach einer Beiratsstudie leider nicht der Fall. Eine weitere wichtige Zielsetzung wäre eine Entlastung des Getreidemarktes. Auch das ist nicht der Fall. Es ist weitgehend geklärt, daß es keinen positiven Effekt hätte.

Nun käme aber noch ein weiterer Aspekt dazu, nämlich die große Frage des Umweltschutzes.

Hier frage ich Sie, Herr Bundeskanzler: Hätte die Beimengung von Äthanol zum Treibstoff umweltpolitisch positive Effekte, könnte zum Beispiel die Beimengung von Biosprit zum Treibstoff als Bleiersatz dienen?

Präsident Dr. Stix: Herr Bundeskanzler. Bitte.

Bundeskanzler Dr. Sinowatz: Noch einmal: Die Perspektive „Umweltschutz“ war natürlich sehr wesentlich bei all den Diskussionen über den Einsatz von Biosprit. Ich darf daran erinnern, daß wir ja schon seit vielen, vielen Jahren darüber reden. Schon in der Regierung vor 1983 ist darüber immer wieder gesprochen worden. Wir haben eigentlich erstmals durch die Beiratsstudie hier ganz genaue Zahlen. Dabei stellte sich heraus, daß eine Beimengung von Biosprit jedenfalls jene Vorstellungen in Hinblick auf den Umweltschutz nicht erfüllt, die wir damit verbunden haben.

Bundeskanzler Dr. Sinowatz

Präsident Dr. Stix: Weitere Frage: Herr Abgeordneter Dr. Puntigam.

Abgeordneter Dr. Puntigam (ÖVP): Herr Bundeskanzler! Ich habe fast den Eindruck, als wären die beiden Regierungsparteien sehr froh, auf ein Gutachten verweisen zu können, um aufgrund dessen der Regierung nach dem Mund zu reden.

Es ist in der Frage der Alternativproduktionen zuerst von Ölsaaten und Eiweißfuttermitteln die Rede gewesen. Dann hat man der Bauernschaft gesagt: Stürzt euch auf das Biospritprojekt!, als das dann diskussionsreif war. Jetzt spricht man wieder davon, man solle sich nach anderen Alternativen umsehen.

Man wird den Eindruck nicht los, daß einfach versucht wird, die Aufmerksamkeit von einer Alternative auf die andere zu lenken, um in einer konkreten Frage keine Entscheidung treffen zu müssen.

Meine Frage an Sie, Herr Bundeskanzler, ist die: Wie konkret sehen Sie die Möglichkeit der Alternativproduktion überhaupt?

Präsident Dr. Stix: Herr Bundeskanzler. Bitte.

Bundeskanzler Dr. Sinowatz: Ich muß das zurückweisen, was Sie sagen, daß es die Regierung sozusagen darauf angelegt gehabt hat, eine Alternativmöglichkeit durch das Ergebnis einer Studie zu verhindern. Ganz im Gegenteil! Sie können mir glauben: Wir haben darüber, wie ich schon sagte, viele Jahre lang diskutiert. Aber weil es eben so unterschiedliche Auffassungen gab und weil niemand sagen konnte, ob dieses Projekt volkswirtschaftlich günstig und durchführbar ist, haben wir diese Studie in Auftrag gegeben, und zwar im Einvernehmen mit allen Wirtschaftspartnern. Bei der Sitzung der Paritätischen Kommission, bei der ich den Antrag gestellt habe, waren alle Teilnehmer dieser Auffassung. Ich muß also schon sagen: Es ist ganz natürlich und notwendig, daß, ehe man an ein solches Projekt herangeht, die entsprechenden Grundlagen da sein müssen.

Wir haben ja auch in anderen, kleineren Bereichen bereits Vorarbeiten für Alternativprodukte. Wir geben dafür auch relativ viel Geld aus. Sie kennen das ja aus dem Landwirtschaftsbudget. Was mir sinnvoll erscheint und wo ich auch glaube — wieder: ohne das Ergebnis der Studie vorwegzunehmen —, daß

wir zu Rande kommen könnten, das sind die Ölsaaten und die Futtermittel.

Präsident Dr. Stix: Wir gelangen zur 6. Anfrage: Abgeordneter Dr. Puntigam (ÖVP) an den Herrn Bundeskanzler.

558/M

Was tut die Regierung gegen die Verschlechterung des Lebensstandards der Bauern?

Präsident Dr. Stix: Bitte, Herr Bundeskanzler.

Bundeskanzler Dr. Sinowatz: Herr Abgeordneter! Der Lebensstandard der Bauern hat sich keineswegs verschlechtert. Ich kann dafür einen Beweis erbringen: Gerade in den letzten Tagen hat der Experte des Wirtschaftsforschungsinstitutes Dozent Schneider eine Publikation über die Einkommensentwicklung der Landwirte im Jahr 1984 vorgelegt. Es wird da als Ergebnis ausgewiesen, daß das Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft im Jahr 1984 sehr kräftig, und zwar um 11 Prozent, gestiegen ist. Bezugnehmend auf den einzelnen Berufstätigen in der Landwirtschaft würde das sogar 13,5 Prozent bedeuten.

Ich weiß schon: Man kann nicht aus dem Ergebnis eines Jahres auf die Einkommensverhältnisse schließen, aber auch wenn man mehrere Jahre hernimmt, muß man sagen, daß die Einkommensentwicklung bei den Bauern im wesentlichen so ist wie bei den Unselbständigen.

Präsident Dr. Stix: Erste Zusatzfrage. Herr Abgeordneter, bitte.

Abgeordneter Dr. Puntigam: Herr Bundeskanzler! Es ist unbestritten, daß die Zahlen für das Jahr 1984 positiv ausgefallen sind. Aber ein Grund, und zwar ein sehr wesentlicher Grund, für diese günstige Berechnung liegt darin, daß im Jahre 1983 die Lage der Landwirtschaft extrem schlecht gewesen ist. Auch hat der Landwirtschaftsminister jetzt bei der Berechnungsgrundlage Änderungen vorgenommen. Es wird beispielsweise nicht mehr das landwirtschaftliche Einkommen des Nebenerwerbes mitberücksichtigt.

Meine Frage: Haben Sie vor, Herr Bundeskanzler, die Einkommensberechnung wieder in dem Umfang einführen zu lassen, daß das Einkommensbild der Landwirtschaft ein umfassenderes wird, haben Sie vor, die Ausklammerung des Nebenerwerbes wieder aufzuheben?

8604

Nationalrat XVI. GP — 96. Sitzung — 26. Juni 1985

Präsident Dr. Stix: Herr Bundeskanzler. Bitte.

Bundeskanzler Dr. Sinowatz: Wir werden bei dieser jetzigen Art der Einkommensberechnung bleiben. Ich glaube, daß das einen guten und richtigen Überblick gibt.

Ein Grund, warum das Ergebnis sehr günstig ist, liegt in einer Leistung des Bundes: Durch die Anhebung des Vorsteuerabzugs für pauschalierte Landwirte mit 1. Jänner 1984 ist es anlässlich der Neufestsetzung der Mehrwertsteuerbeträge dazu gekommen, daß der Landwirtschaft rund 600 Millionen Schilling zusätzlich geblieben sind.

Präsident Dr. Stix: Zweite Zusatzfrage. Herr Abgeordneter, bitte.

Abgeordneter Dr. Puntigam: Herr Bundeskanzler! Auch das ist unbestritten, aber es verfälscht das Bild praktisch etwas mehr, weil ja durch die Erhöhung des Vorsteuerabzuges die Einkommenssituation mit einem Schlag besser geworden ist und damit natürlich die Differenz zu 1983 noch größer ist.

Aber in diesem Zusammenhang eine andere Frage zur Einkommenssituation: Gerade im Bereich der Arbeitsplätze in der Land- und Forstwirtschaft und des Arbeitsplatzes Bauernhof gibt es große Probleme. Hat die Regierung vor, der Bewertung des Arbeitsplatzes Bauernhof jene Bedeutung zuzumessen, die grundsätzlich der Bewertung der Arbeitsplätze allgemein zugemessen wird?

Präsident Dr. Stix: Herr Bundeskanzler. Bitte.

Bundeskanzler Dr. Sinowatz: Herr Abgeordneter! Für uns ist jeder Arbeitsplatz von größter Bedeutung, und das gilt natürlich auch für den Arbeitsplatz in der Landwirtschaft. Das ist überhaupt keine Frage. Wenn man unser Bundesbudget ansieht, dann sieht man, daß zur Sicherung bäuerlicher Arbeitsplätze unerhört viel geschehen ist.

Ich verweise darauf, daß wir etwa 3,5 Milliarden Schilling für Preisausgleiche aufwenden, daß wir von der Bundesseite her etwa 2 400 Millionen Schilling für überbetriebliche Förderungskonzepte geben. Das Bergbauern-Sonderprogramm hat 1985 die Rekordhöhe von 1 230 Millionen Schilling erreicht. Das Grenzland-Sonderprogramm hat 1985 eine Höhe von 420 Millionen Schilling.

Also man kann sagen, daß wir sehr wohl auch die Arbeitsplätze im Bereich der Landwirtschaft fördern und so ernst nehmen, was die Erhaltung betrifft, wie die Erhaltung der Arbeitsplätze in anderen Wirtschaftszweigen.

Präsident Dr. Stix: Weitere Frage: Herr Abgeordneter Huber.

Abgeordneter Alois Huber (FPÖ): Herr Präsident! Herr Bundeskanzler! Es ist erwiesen, daß es bei der herkömmlichen Wohnbauförderung Schwierigkeiten im bäuerlichen Bereich gibt, schon allein wegen der Quadratmeter-Begrenzung und weil Bauernhäuser aufgrund der Wirtschaftlichkeit von sich aus größer gebaut werden müssen. Es gibt aber sicherlich auch Schwierigkeiten bei einer Renovierung und Sanierung dieser Althäuser.

Meines Wissens wurde zum Zwecke der Abhilfe das Sonderwohnbauförderungsprogramm ins Leben gerufen.

Meine Frage an Sie: Zu welchen Bedingungen beziehungsweise zu welchen Konditionen werden die Kredite vergeben?

Präsident Dr. Stix: Herr Bundeskanzler. Bitte.

Bundeskanzler Dr. Sinowatz: Es stimmt, Herr Abgeordneter, daß wir dieser Frage großes Augenmerk zugewendet haben und daß wir eine Sonderwohnbauktion einführen. Die Kredithöhe wird dabei mit 80 Prozent der anrechenbaren Gesamtkosten festgelegt. Das ist also sehr beachtlich. Die Kreditlaufzeit wird 20 Jahre betragen.

Ich darf Ihnen versprechen, daß diese Aktion sehr unbürokratisch und sehr rasch über die Geldinstitute abgewickelt werden wird.

Präsident Dr. Stix: Weitere Frage: Herr Abgeordneter Pfeifer.

Abgeordneter Pfeifer (SPÖ): Herr Bundeskanzler! Von einer Verschlechterung des Lebensstandards beziehungsweise der Einkommen der Bauern kann also wirklich keine Rede sein. Im Gegenteil, sie haben, wie Sie richtig sagten, mit den Einkommen der unselbständig Tätigen mitgezogen, und es ist durch die Aktivitäten der Bundesregierung eine Menge für die Menschen im ländlichen Raum beziehungsweise für die Bauern geschehen.

Herr Bundeskanzler! Wir haben gigantische

Pfeifer

Probleme mit der Überschusssituation in Österreich, und es wird notwendigerweise eine Reihe von Maßnahmen geben, um diese Problematik einigermaßen in den Griff zu bekommen.

Wir wissen, daß in der EG die Einkommensentwicklung gerade für die Bauern nicht sehr günstig ist, daß sie Reduzierungen gebracht hat, daß in der EG der Getreidepreis mit minus 1,8 Prozent verfügt wurde und daß es echte Einkommenseinbußen — reale Einkommenseinbußen — für die Bauern in den Staaten der EG gegeben hat.

Wir sind glücklich, daß wir uns in Österreich von dieser Entwicklung derzeit noch ein wenig abkuppeln konnten.

Ich frage Sie, Herr Bundeskanzler: Werden wir mit den derzeitigen Methoden und Maßnahmen zur Bewältigung der Überschüsse auch in der Zukunft auskommen, und was hat die Regierung in der Zukunft auf diesem Sektor vor?

Präsident Dr. Stix: Herr Bundeskanzler. Bitte.

Bundeskanzler Dr. Sinowatz: Herr Abgeordneter! Es stimmt, daß die Landwirtschaft — und ich brauche das ja nicht im besonderen zu betonen — im Bereich der EG eine besonders schwierige Situation hat. Bei meinen Gesprächen in Brüssel mit den Vertretern der EG ist es ja auch darum gegangen, immer wieder die Interessen der Landwirtschaft Österreichs hervorzuheben, und daß wir bemüht sind, auch in Zukunft mit diesem Handelspartner Bedingungen zu haben, die für uns so günstig sein müssen, daß sie tatsächlich auch zu einer Verbesserung führen.

Ich glaube, daß wir insgesamt in Österreich, gemessen an den Schwierigkeiten in anderen EG-Ländern wie etwa in Deutschland, was die Einkommenssituation betrifft, relativ gut liegen, als Folge unserer Agrarpolitik, die wir ja schon früher gemeinsam konzipiert, gestaltet und jetzt weitergeführt haben.

Natürlich kommt die Frage der Überproduktion auf uns zu. Wir werden versuchen, mit den Instrumenten, die uns jetzt zur Verfügung stehen, dieses Problem zu bewältigen, aber strukturell werden wir es damit nicht in den Griff bekommen. Daher werden wir auch nach neuen Wegen suchen müssen, neue Überlegungen anstellen müssen. Davon sind etwa die Überlegungen betreffend Ölsaaten ein Bereich. Aber Sie wissen ja, daß es eine

Bundesförderung auch zum Aufbau von anderen Produktionsalternativen gibt: Tabak, Hopfen, Eiweißfrüchte, Schafe und ähnliches.

Wir wollen gerade diesen Bereich auch im Hinblick auf die Forschung noch intensivieren und eventuell andere Produktionslücken, die es vielleicht gibt, ausnützen. Ich erwähne: Heilpflanzen, Gewürzpflanzen, Mohn, Tafeltrauben, Flachs, Gemüse und Zierpflanzen.

Jedenfalls ist das zweifellos eine Aufgabe, die uns allen für die nächste Zeit gestellt ist.

Präsident Dr. Stix: Weitere Frage: Abgeordneter Kowald.

Abgeordneter Ing. Kowald (ÖVP): Herr Bundeskanzler! Sie haben die positiven Aspekte aufgezeigt und darauf hingewiesen, wie gerade die Landwirtschaft hinsichtlich der Alternativproduktion gefördert wird. Ich komme aus der südlichen Steiermark. Ich erwähne die Kammer für Land- und Forstwirtschaft in der Steiermark. Es ist ja bekannt, daß wir gerade hinsichtlich der Alternativproduktion immer Vorreiter waren und günstige Wege beschritten haben. 60 Prozent unserer Bauern haben Neben- und Zuerwerbsbetriebe.

Herr Bundeskanzler! Ich kann es nicht verstehen — Herr Dr. Puntigam hat diese Frage gestellt —, warum gerade die Nebenerwerbslandwirte beziehungsweise die Nebenerwerbsbauern seit dem Jahre 1984 aus der Einkommensberechnung herausgenommen wurden; deshalb geben die Buchführungsergebnisse kein richtiges Bild. Gerade ...

Präsident Dr. Stix: Eine kurze Frage, bitte, Herr Abgeordneter!

Abgeordneter Ing. Kowald (fortsetzend): Die Frage: Warum wurden die Nebenerwerbslandwirte, die Nebenerwerbsbauern aus der Einkommensberechnung herausgenommen?

Präsident Dr. Stix: Herr Bundeskanzler.

Bundeskanzler Dr. Sinowatz: Herr Abgeordneter! Ich habe diese Frage vorhin beantwortet. Wir glauben, daß dadurch ein besserer Überblick über die Einkommenssituation gegeben ist.

Aber eines muß ich dazusagen: Der Umstand, daß wir in Österreich eine integrative Wirtschaftspolitik betreiben, bei der wir alle mit einbeziehen, hat dazu geführt, daß es heute Nebenerwerbsbauern gibt, bei denen

8606

Nationalrat XVI. GP — 96. Sitzung — 26. Juni 1985

Bundeskanzler Dr. Sinowatz

der Nebenerwerb eine sehr wesentliche Seite des Einkommens ausmacht. Ich möchte vorneweg eines sagen: Wir, die Bundesregierung, sind dagegen, daß man die Wirtschaft gewissermaßen in einzelne Bereiche aufteilt, ohne die Verbindung immer wieder herzustellen. Für uns ist die Wirtschaft eine Einheit: Landwirtschaft, Industriepolitik, Politik für die Arbeitnehmer, für das Gewerbe und für die kleinen Betriebe. Von diesem Standpunkt aus, wenn wir das so betrachten, werden wir sicherlich auch für die Bauern Wege finden, das nächste Jahrzehnt bewältigen zu können. *(Beifall bei SPÖ und FPÖ.)*

Präsident Dr. Stix: Die 60 Minuten der Fragestunde sind abgelaufen. Somit ist die Fragestunde beendet.

Einlauf und Zuweisungen

Präsident Dr. Stix: Seit der letzten Sitzung wurden die schriftlichen Anfragen 1421/J und 1422/J an Mitglieder der Bundesregierung gerichtet.

Ferner sind die Anfragebeantwortungen 1229/AB bis 1290/AB eingelangt.

Ich ersuche die Frau Schriftführer, Abgeordnete Edith Dobesberger, um die Verlesung des Einlaufes.

Schriftführerin Edith Dobesberger: „An das Präsidium des Nationalrates

Der Herr Bundespräsident hat am 18. Juni 1985, Zl. 1003-09/16, folgende Entschließung gefaßt:

Auf Vorschlag des Bundeskanzlers betraue ich für die Dauer der Verhinderung des Bundesministers für Justiz Dr. Harald Ofner innerhalb des Zeitraumes vom 24. bis 27. Juni 1985 den Bundesminister für Landesverteidigung Dr. Friedhelm Frischenschlager mit der Vertretung.

Hievon beehre ich mich mit dem Ersuchen um gefällige Kenntnisnahme Mitteilung zu machen.

Für den Bundeskanzler

Dr. Neumayer“

„Der Herr Bundespräsident hat am 18. Juni 1985, Zl. 1003-11/24, folgende Entschließung gefaßt:

Auf Vorschlag des Bundeskanzlers betraue ich für die Dauer der Verhinderung des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft Dipl.-Ing. Günter Haiden innerhalb des Zeitraumes vom 28. Juni bis 19. Juli 1985 den Bundesminister für soziale Verwaltung Alfred Dallinger mit der Vertretung.

Hievon beehre ich mich mit dem Ersuchen um gefällige Kenntnisnahme Mitteilung zu machen.

Für den Bundeskanzler

Dr. Neumayer“

Präsident Dr. Stix: Danke. Dient zur Kenntnis.

Ich ersuche die Frau Schriftführer, in der Verlesung des Einlaufes fortzufahren.

Schriftführerin Edith Dobesberger: Von der Bundesregierung sind folgende Regierungsvorlagen eingelangt:

Bundesgesetz, mit dem das Pensionsgesetz 1965, das Nebengebührengesetz und die Bundesforste-Dienstordnung geändert werden (8. Pensionsgesetz-Novelle; 6. Nebengebührengesetz-Novelle; Bundesforste-Dienstordnungsnovelle 1985) (667 der Beilagen),

Bundesgesetz, mit dem das Finanzstrafgesetz geändert wird (Finanzstrafgesetznovelle 1985) (668 der Beilagen),

Bundesgesetz, mit dem das Forstgesetz 1975 geändert wird (Forstgesetz-Novelle 1985) (669 der Beilagen),

Bundesgesetz über den Verkehr mit Düngemitteln, Bodenhilfsstoffen, Kultursubstraten und Pflanzenhilfsmitteln (Düngemittelgesetz) (670 der Beilagen),

Bundesgesetz, mit dem das Verwaltungsakademiegesetz geändert wird (2. Verwaltungsakademiegesetz-Novelle) (674 der Beilagen),

Bundesgesetz über zivilrechtliche Bestimmungen zur Förderung der Jugendwohlfahrt (677 der Beilagen).

Weiters hat die Hauptwahlbehörde das Volksbegehren über ein Bundesgesetz, mit dem das Zivildienstgesetz geändert wird (683 der Beilagen), übermittelt.

Präsident Dr. Stix

Präsident Dr. Stix: Danke.

Die weiteren eingelangten Vorlagen weise ich folgenden Ausschüssen zu:

Dem Handelsausschuß:

Internationales Übereinkommen über Jute und Jute-Erzeugnisse 1982 samt Anlagen (631 der Beilagen);

dem Finanz- und Budgetausschuß:

Bericht der Bundesregierung über Subventionen des Bundes im Jahre 1983 (III-95 der Beilagen),

Bericht des Bundesministers für Finanzen über Haftungsübernahmen des Bundes im Jahr 1984 (III-101 der Beilagen);

dem Landesverteidigungsausschuß:

Bericht des Bundesministers für Landesverteidigung über den Zeitsoldaten (III-98 der Beilagen);

dem Verfassungsausschuß:

Bericht der Bundesregierung über die Situation der Frau in Österreich (Frauenbericht 1985) (III-100 der Beilagen).

Ich gebe bekannt, daß in der heutigen Sitzung der Selbständige Antrag 152/A eingebracht worden ist.

Ferner sind die schriftlichen Anfragen 1423/J bis 1444/J eingelangt.

Die nächste Sitzung des Nationalrates berufe ich für heute, Mittwoch, den 26. Juni 1985, um 12 Uhr 10 Minuten mit folgender Tagesordnung ein:

Erklärungen des Bundeskanzlers und des Bundesministers für Finanzen zur wirtschaftlichen Lage.

In dieser Sitzung findet keine Fragestunde statt.

Die jetzige Sitzung ist geschlossen.

Schluß der Sitzung: 12 Uhr 06 Minuten